



## Der VIII. Abschnitt.

Von

### Dem tadelsüchtigen und satiri- schen Geiste.

**D**aß wir einen Unterschied in unsern Urtheilen machen, bey Dingen, die von uns herkommen, und bey Dingen, die von andern herkommen, das verräth eine Ungerechtigkeit, die man nicht entschuldigen kann. Diese Ungerechtigkeit muß nothwendig von der Eigenliebe und Eifersucht abstammen. Und was kann man von einer Tochter hoffen, die von so häßlichen Aeltern abstammet?

Alcest sagete mir einmal, daß er nur brauchete einen Blick auf ein Buch zu werfen, um gleich alles Schwache, alles Uebelgedachte, alles Unordentliche und alle schlechten Ausdrücke wahrzunehmen, die sich darinnen befänden. Sie sind sehr glücklich, antwortete ich ihm, daß Sie so viele und so geschwinde Einsichten haben, aber Sie sind doch nicht der einzige, der sie hat; und andere, die dergleichen besitzen, entscheiden vielleicht den Werth ihrer Werke eben so schnell, als Sie von andern thun.

Es